

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 16

Offenbarung 11 Der Tempel und zwei Zeugen

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesung über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 16 zu Offenbarung 11, dem Tempel und den zwei Zeugen.

Wir haben gesagt, dass der Autor in Offenbarung 11 zwei verschiedene Bilder verwendet. Die Frage ist, was diese Bilder darstellen und worauf sie sich beziehen, und auch, welche Beziehung zwischen den beiden Bildern besteht.

Das erste, das wir vorgestellt haben, war das Bild eines Tempels und eines Tempels, den Johannes in den ersten beiden Versen von Kapitel 11 messen soll. Der Rest von Kapitel 11 wird dann größtenteils von der Erzählung zweier Zeugen dominiert, die hinausgehen und Zeugnis ablegen. Am Ende des Tages steigt ein Tier aus dem Abgrund auf und tötet sie. Danach werden sie auferweckt und gerechtfertigt. Kapitel 11 endet mit dem Ertönen der siebten Posaune, die in Kapitel 9 von der sechsten Posaune abgetrennt wurde. Nun möchte ich mir diese beiden Bilder etwas genauer ansehen.

In Offenbarung 11, Verse 1 und 2, wird uns das erste Bild vorgestellt, das Bild oder Symbol eines Tempels. Auch hier stellt sich die Frage, was dies bedeuten könnte. Dies ist keine Frage, sondern das erste Prinzip, das wir verstehen müssen. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass dies wahrscheinlich symbolisch für etwas steht, wie wir es immer wieder in der Offenbarung gesehen haben.

Die Frage ist also: Was symbolisiert dieser Tempel? Worauf weist er hin? Handelt es sich um einen tatsächlichen Tempel oder um ein physisches Bauwerk? Es gibt verschiedene Möglichkeiten, dies zu verstehen. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass Johannes bei der Vermessung eines Tempels wahrscheinlich auf alttestamentliche Hintergründe zurückgreift. Ein Beispiel hierfür sind die Kapitel 40 bis 48 des Hesekielbuches, ein wichtiger Text, der Johannes' eigene Vision später in Offenbarung 21 und 22 beeinflusst, wo Johannes eine Vision des neuen Jerusalem bzw. Tempels hat.

Wie wir sehen werden, wird die Tempelsymbolik auf die Stadt Jerusalem angewendet, und diese Stadt wird vermessen. Der Anstoß und Einfluss dafür kommt aus Hesekiel 40 bis 48, wo der Autor oder Seher Hesekiel auf eine Tour mitgenommen wird und tatsächlich sieht, wie der Tempel vermessen wird. Und das passt auch hierher, wo Johannes nun eine Lesung erhält und aufgefordert wird, den Tempel Gottes zu vermessen.

Der andere Text, der vermutlich die Handlung beeinflusst, ist Sacharja Kapitel 2, 1 bis 5. Dort erhält Sacharja ebenfalls eine Messaufgabe und wird aufgefordert, Jerusalem zu vermessen. Johannes' Bilderwelt greift hier also auf apokalyptische Visionen aus Hesekiel, Sacharja 2, zurück, und nun wird Johannes aufgefordert, diesen Tempel zu vermessen. Die Frage ist also: Was ist dieser Tempel? Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, und wie bei anderen Fragen der Offenbarung möchte ich hier nicht alle behandeln.

Eine gängige Annahme ist jedoch, dass es sich um einen buchstäblich wiederaufgebauten Tempel in der Endzeit handelt. Diese Annahme wird oft mit der Sichtweise der Offenbarung in Verbindung gebracht, die die Kapitel 4 bis 22, also die gesamte Offenbarung, noch in der Zukunft sieht und sich auf ein zukünftiges Endzeitszenario bezieht, das sich direkt vor, ganz am Ende der Geschichte abspielt und die Ereignisse rund um die Wiederkunft Jesu Christi einschließt. Dazu gehört dann auch die Lektüre von Kapitel 11, das einen tatsächlich wiederaufgebauten Tempel in Erfüllung von Texten wie Hesekiel 40 bis 48 vorhersagt. Eine andere gängige Auffassung ist, dass sich dies auf den Tempel bezieht, den buchstäblichen Tempel im 1. Jahrhundert, der später im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde.

Diese Sichtweise ist mit einer Sichtweise der Offenbarung verbunden, in der fast die gesamte Offenbarung, in den Kapiteln 4 bis 22, alle Ereignisse beschreiben, was bereits im 1. Jahrhundert geschah. Es handelt sich ausschließlich um die Sichtweise des 1. Jahrhunderts, die als präteristische Sichtweise bekannt ist. Wir haben bereits kurz darüber gesprochen. Der hier beschriebene Tempel ist also tatsächlich der buchstäbliche physische Tempel, der im 1. Jahrhundert n. Chr. stand, bevor er im Jahr 70 n. Chr. zerstört wurde.

Und diese Ansicht ist mit einer Ansicht der Offenbarung verbunden, die tatsächlich etwa Mitte der 60er Jahre n. Chr. verfasst wurde. Eine andere Sichtweise des Tempels ist, ihn eher bildlich zu verstehen; das heißt, der Tempel symbolisiert hier das Volk Gottes, ist aber dennoch ein Verweis auf einen zukünftigen Tempel, also das zukünftige Volk Gottes, wobei die Tempelsymbolik bildlich oder symbolisch auf das Volk Gottes selbst verweist. Eine andere Sichtweise, die vierte Sichtweise, der ich mich anschließen würde, besagt, dass der Tempel hier tatsächlich eine Metapher für die Kirche, das Volk Gottes, ist, sich aber wahrscheinlich nicht nur auf das 1. Jahrhundert n. Chr. bezieht, nicht ausschließlich auf einen zukünftigen Tempel, sondern wahrscheinlich einfach auf die Kirche in ihrer Existenz ab dem 1. Jahrhundert n. Chr., sondern auf die Kirche in ihrer Existenz bis zur Wiederkunft Christi oder bis Christus zurückkommt, um die Geschichte zu vollenden, was beim siebten Siegel später in Kapitel 11 geschieht.

Ich verstehe den Tempel hier als Metapher für das Volk Gottes, oder besser gesagt, in der gesamten Offenbarung ist er das Volk Gottes, das neue Volk Gottes, die Kirche, bestehend aus Juden und Heiden. Mit anderen Worten: Wir haben immer wieder

gesehen, dass Johannes oft alttestamentliche Bilder von Israel verwendete und sie nun auf das neue Volk Gottes, die Kirche, anwandte. Auch an anderer Stelle im Neuen Testament haben wir gesehen, dass neutestamentliche Autoren Tempelbilder aus dem Alten Testament übernehmen und auf das neue Volk Gottes anwenden.

So kann Paulus beispielsweise sagen, dass die Gemeinde der Tempel ist, und er kann seine Leser in 1. Korinther 3 mit den Worten ansprechen: „Ihr seid der Tempel.“ Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid? In Epheser Kapitel 2, Verse 20 und 22 beschreibt er die Gemeinde als einen Tempel, erbaut auf den Fundamenten der Apostel und Propheten, wobei Jesus der Eckstein des Tempels ist und der Tempel zu einer heiligen Wohnstätte heranwächst, wo Gott durch seinen Heiligen Geist lebt, und verwendet dabei die Tempelsprache des Alten Testaments. Und schon in Kapitel 3, Vers 12 der Offenbarung verspricht Johannes einer der Gemeinden, dass sie, wenn sie überwinden, zu einer Säule im Tempel Gottes werden. Also hat Johannes nicht nur im Neuen Testament, sondern sogar in der Offenbarung die Tempelsymbolik und die physische Tempelsymbolik aus dem Alten Testament übernommen und findet sie nun in der Gemeinde bzw. im Volk Gottes selbst erfüllt.

Ich gehe also davon aus, dass sich der Tempel hier in Kapitel 11, Verse eins und zwei, nicht auf einen buchstäblichen Tempel bezieht – weder auf den Tempel des ersten Jahrhunderts, der dort gestanden hätte, noch auf einen buchstäblich wiederaufgebauten Tempel in der Zukunft. Vielmehr ist er symbolisch als Hinweis auf das Volk Gottes als Tempel zu verstehen, als Wohnstätte Gottes. Und hier bezieht er sich wahrscheinlich auf das Volk Gottes als Tempel in seiner Existenz ab dem ersten Jahrhundert, also auf Johannes' eigene Leser, aber auch bis zum gesamten Zeitraum bis zur Wiederkunft Christi, wann immer er kommt, um die Geschichte zu vollenden. Interessanterweise ist das für Johannes nichts Neues.

Beispielsweise verwendeten die Qumran-Gemeinschaft und die Schriftrollen vom Toten Meer oft alttestamentarische Zeitbilder und wandten sie auf ihre eigene Gemeinschaft an. Sie betrachteten ihre eigene Gemeinschaft als Tempel Gottes. Sie betrachteten ihre eigenen einzelnen Mitglieder als Bausteine des Tempels.

Der Hauptunterschied bestand jedoch darin, dass sich die Qumran-Gemeinde am Toten Meer als Tempel Gottes sah, weil sie den Jerusalemer Tempel für abtrünnig, böse und nicht für den wahren Tempel hielt. Doch selbst die Qumran-Gemeinde rechnete mit einem zukünftigen Wiederaufbau des Tempels. Johannes hingegen scheint anzudeuten, dass die Gemeinde deshalb ein Tempel Gottes ist, weil Jesus Christus selbst der wahre Tempel ist.

Jesus Christus ist die wahre Erfüllung des Tempels Gottes, und daher bilden diejenigen, die zu Christus gehören, auch den Tempel. Und so werden wir in Kapitel 21 sehen, dass Johannes keinen Tempel sieht, nicht weil er den ursprünglichen für böse hielt, sondern weil Johannes keinen physischen Tempel im Neuen Jerusalem

sieht, weil das Lamm selbst der Tempel ist und das gesamte Volk Gottes ebenfalls der Tempel ist. Johannes sieht also nun das Volk Gottes als einen Tempel und wird aufgefordert, es zu vermessen. Interessanterweise wird ihm hier nur gesagt, er solle einen Teil des Tempels vermessen.

Der Teil, den er den Vorhof nennt, der äußere Vorhof, soll nicht vermessen, sondern den Heiden zur 42-monatigen Zertretung übergeben werden. Die Frage ist: Was soll dieses Vermessen? Warum wird ihm gesagt, er solle den Tempel vermessen? Und zweitens: Warum wird ein Teil des Tempels nicht vermessen und den Heiden zur 42-monatigen Zertretung übergeben? Erstens scheint der Akt des Vermessens hier Besitz und Schutz zu suggerieren und zu implizieren. Die Tatsache also, dass der Akt des Vermessens beispielsweise in Sacharja Kapitel 2 sehr ähnlich ist.

Die Vermessung des Tempels – des Tempels, der das Volk Gottes symbolisiert – symbolisiert den Schutz und die Bewahrung des Volkes Gottes. Währenddessen dienten die Siegel und Posaunen lediglich dazu, Gottes Volk zu schützen und zu bewahren. Beachten Sie, dass er nicht nur den Tempel, sondern auch den Altar und die darin Anbetenden misst.

Wir sollten das wahrscheinlich nicht zu wörtlich nehmen, als ob es drei verschiedene Dinge gäbe: einen Tempel, einen Altar und die Menschen, die dort beten. Oder als ob es drei verschiedene Arten von Gläubigen oder Menschen innerhalb der Kirche gäbe. Aber auch hier verwendet der Autor lediglich detaillierte Beschreibungen des Tempels, des Altars und der Menschen, die dort beten.

Insgesamt soll dies nicht einzelne Elemente des Tempels darstellen, sondern symbolisieren das Volk Gottes als Tempel, das nun vermessen wird, was seine Bewahrung und seinen Schutz symbolisiert. Die Frage ist nun, warum der Altarhof des Tempels ausgenommen ist? Er wird offenbar nicht vermessen und geschützt, sondern hinausgeworfen und den Nationen unterworfen und soll zertrampelt werden. Zwei mögliche Erklärungen.

Eine davon ist, dass der nicht gemessene Altarhof die untreuen Mitglieder der Kirche symbolisieren soll. Erinnern Sie sich an Kapitel zwei und drei: Nur zwei der Kirchen waren treu und erlitten deshalb Verfolgung. Die meisten Kirchen waren so kompromissbereit, und eine Kirche war so selbstgefällig, dass viele von ihnen eine sehr negative Bewertung erhielten.

In einigen Gemeinden gab es Gläubige, andere hingegen nicht. Sie tolerierten Lehrer, die Kompromisse für in Ordnung hielten. Eine Möglichkeit wäre also, dass der Teil des Tempels, der geschützt und abgeschirmt wird, die treuen Gemeinden aus Kapitel 2 und die treuen Mitglieder der Gemeinden aus Kapitel 2 und 3 repräsentiert. Der Teil des Tempels, der dann hinausgeworfen wird, repräsentiert die untreuen, kompromissbereiten Mitglieder der Gemeinden.

Eine weitere Möglichkeit, die meiner Meinung nach etwas besser zu dem passt, was wir im Rest von Kapitel 11 und bisher gesehen haben, ist, dass diese Vermessung eines Teils des Tempels, jedoch ohne den Altarhof, nahelegt, dass dies die Kirche aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet. Die Vermessung des Tempels, des Herzens des Tempels, des Allerheiligsten und der Wohnstätte Gottes, wo sich der Altar befindet. Dies weist auf die Kirche als geistlich geschützt hin, als von Gott behütet und bewahrt, während sie noch immer der Verfolgung durch die Nationen und das Römische Reich ausgesetzt war.

Die Tatsache, dass ein Teil des Tempels erhalten und geschützt wird, weist auf die Kirche hin, wie sie von Gott bewahrt und geistlich geschützt wird. Die Tatsache, dass ein Teil des Tempels hinausgeworfen und zertrampelt wird, lässt die Kirche jedoch aus der Perspektive betrachten, dass sie weiterhin verfolgt wird. Sie wird weiterhin Leid und Verfolgung durch die Nation und das Römische Reich erleiden, manche sogar bis zum Tod. Auch dies ergibt meiner Meinung nach im Lichte des Rests der Offenbarung, in der die Heiligen dargestellt werden, Sinn.

In Kapitel 7 werden sie beispielsweise als von Gott geschützt und versiegelt dargestellt, dennoch werden sie verfolgt. In den darauffolgenden Kapiteln 12 und 13 sehen wir dasselbe Bild der Kirche, die zwar geschützt wird, aber dennoch der Verfolgung durch Satan, das Tier und das Römische Reich ausgesetzt ist. Die Zeitspanne, in der die Kirche Verfolgung erleiden muss (was vielleicht wieder dadurch symbolisiert wird, dass der äußere Vorhof nicht vermessen wird und von den Nationen zertreten wird), beträgt 42 Monate.

Wenn Sie nachrechnen, erkennen Sie, dass die 42 Monate eine andere Bezeichnung für dreieinhalb Jahre sind, also für die Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, die im Buch Daniel in Offenbarung Kapitel 12, Vers 14 verwendet werden. Diese Formulierung von Zeit, Zeiten und einer halben Zeit findet sich beispielsweise in Daniel Kapitel 7, Vers 25, Kapitel 9, Vers 27 und Kapitel 12, Vers 7. Sie können diese Texte selbst nachschlagen, aber wahrscheinlich hat Johannes daher die Bedeutung von dreieinhalb Jahren oder wörtlich Zeit, Zeiten und dann eine halbe Zeit, dreieinhalb Jahre.

Hoffentlich haben Sie inzwischen verstanden, dass diese 42 Monate, wie auch die anderen Zahlen, die wir in der Offenbarung gesehen haben, und die anderen Zeitangaben, nicht wörtlich genommen werden sollten. Es handelt sich nicht um einen wörtlichen Zeitraum, den man in einem Kalender abzählen kann, sodass man jeden Tag abhaken kann, bis man genau 42 Monate erreicht hat. Und wie gesagt, 42 Monate entsprechen ungefähr dreieinhalb Jahren.

Vielmehr ist die Verwendung der Zahl 42 durch den Autor weniger wörtlich gemeint, sondern soll vielmehr den Charakter und die Bedeutung der Zeit verdeutlichen, in

der die Kirche Verfolgung erleiden wird. Und ich schlage vor, dass die 42 Monate, wie wir gleich sehen werden, wahrscheinlich die gesamte Existenz der Kirche umfassen sollen. Schon im ersten Jahrhundert verstanden sich die Kirchen in diesem 42-Monats-Zeitraum.

Die Idee ist jedoch nicht, dass sie nach 42 Monaten vorbei sind. Vielmehr sollen die 42 Monate – nicht wörtlich, sondern symbolisch wie die anderen Zahlen – den Charakter der Existenz der Kirche bis zur Wiederkunft Christi interpretieren, erklären und beschreiben. Woher hat Johannes nun die Zahl 40? Die Zahl 40 spielt im Alten Testament eine Schlüsselrolle.

Zum Beispiel Elias Dienst. Und später werden wir sehen, dass Elias im Rest von Kapitel 11 als einer der beiden Zeugen eine Rolle zu spielen scheint. So zum Beispiel Elias Dienst in 1. Könige 17 und 18, insbesondere später im Neuen Testament.

Lesen Sie zum Beispiel Jakobus 5,17, wo Elia als einer von dreieinhalb Jahren beschrieben wird. Aber auch in Numeri 33 finden wir, dass Israels Wanderung durch die Wüste in 40 Lagern stattfand. Das würde darauf hindeuten, dass die Zahl 40 sowohl Gericht als auch Prüfung bedeutet.

42 Monate bedeuten also, dass die Kirche nun auf die Probe gestellt wird. Ihr steht eine Zeit der Prüfung bevor. Doch in Kapitel 12, Vers 14 der Offenbarung sehen wir auch, dass die Zahl 40 auch auf Bewahrung hindeutet.

Die Zahl 42 sagt also, insbesondere durch die Bezugnahme auf alttestamentliche Texte und die Art und Weise, wie sie in der Offenbarung verwendet wird, dass sie nicht als Bezeichnung für einen wörtlichen Zeitraum dient, sondern den Charakter der Existenz der Kirche als eine der Bewahrung, aber auch der Prüfung, ja sogar des Gerichts über das Volk Gottes auslegt. Johannes hat uns also durch dieses Bild der Vermessung des Tempels etwas über die Natur der Existenz der Kirche gesagt. Als Tempel Gottes, als Wohnstätte Gottes, als Ort, an dem Gott bei seinem Volk wohnt, als Tempel in der Welt wird die Kirche bewahrt werden.

Gleichzeitig wird sie jedoch unter Rom und der Verfolgung durch die Welt leiden. Die Kirche ist also eine Zeit der Bewahrung, aber auch der Prüfung und des Leidens. Das nächste Bild, beginnend in Vers 3, ist das von Johannes verwendete Bild der zwei Zeugen.

Und wir möchten noch einmal die Frage stellen: Wer sind diese beiden Zeugen? Und was tun sie? Und wann tun sie das? Zunächst erfahren wir in Vers 3, dass sie 1260 Tage lang Zeugnis ablegen. Dies basiert wahrscheinlich auf oder ist eine Version von Daniels 1290 Tagen in Kapitel 12, Vers 11. Und die Zahl 1260 von Johannes könnte eine allgemeinere Übersetzung von 30 Monaten darstellen, genauer gesagt von 30-Tage-Monaten.

1260 Tage entsprechen wiederum etwa 42 Monaten oder dreieinhalb Jahren. Johannes verwendet diese Zahlen also, glaube ich, austauschbar – dreieinhalb Jahre, 42 Monate oder 1260 Tage, je nachdem, was er sagen oder wie er die Dauer der Existenz der Kirche charakterisieren möchte. Mit anderen Worten: Ich denke, die 1260 Tage, die 42 Monate und die dreieinhalb Jahre sind allesamt symbolische Bezeichnungen für genau denselben Zeitraum.

Die Existenz der Kirche begann im ersten Jahrhundert und dauerte bis zur Wiederkunft Christi. Und natürlich ahnte Johannes nicht, dass sie 2000 Jahre andauern würde. Er verstand die Existenz der Kirche lediglich als eine Zeit der Prüfung und Bewahrung bis zur Wiederkunft Christi.

Meiner Meinung nach gibt es keinen Hinweis darauf, dass Johannes beabsichtigt, dass wir diese Zahlen addieren, um auf eine siebenjährige Trübsalszeit zu kommen. In manchen theologischen Auslegungen der Offenbarung oder in manchen theologischen Kreisen wird die Offenbarung als Darstellung einer siebenjährigen Trübsalszeit gelesen. Das führte zu Nummer eins, indem man die 70 Wochen Daniels mit einbezieht.

Und ich möchte nicht näher darauf eingehen. Daniels Erwähnung der 70 Wochen in Kapitel 9, glaube ich. Aber auch wenn man zwei dieser Zeiträume von dreieinhalb Jahren oder 42 Monaten oder 1260 Tagen zusammenzählt, kommt man auf sieben Jahre oder eine siebenjährige Trübsal.

Aber ich sehe auch hier nirgends Hinweise darauf, dass Johannes beabsichtigt, diese Zeiträume zu einem Zeitraum von sieben Jahren zu addieren. Stattdessen verwendet Johannes einfach verschiedene Zeiträume oder wechselt zwischen 42 Monaten, dreieinhalb Jahren und 1260 Tagen, um denselben Zeitraum zu beschreiben. Mit anderen Worten: Wir sagten, der Zeitraum umfasst die Existenz der Kirche vom ersten Jahrhundert an bis zur Wiederkunft Jesu Christi, die sie beenden wird. Diesem Ende begegnen wir im siebten Siegel.

Doch je nachdem, was Johannes sagen und wie er den Kampf und die Existenz der Kirche darstellen möchte, kann er diese Zahlen unterschiedlich verwenden. Sie sind beispielsweise alle symbolisch zu verstehen. Die Frage ist also: Welche Bedeutung wird durch die Verwendung dieser Symbole vermittelt? Johannes kann die Dauer der Existenz der Kirche mit dreieinhalb Jahren beschreiben. Dreieinhalb Jahre suggerieren etwas Intensives, etwas, das auf die Verfolgung und das Leiden der Kirche hinweist, aber es wird nicht von Dauer sein.

Dreieinhalb Jahre sind die Hälfte von sieben, wobei sieben die Zahl der Vollkommenheit und Vollständigkeit ist. Dreieinhalb Jahre reichen bei weitem nicht

aus. Dreieinhalb Jahre würden also bedeuten, dass der Kirche sozusagen eine holprige Fahrt bevorsteht.

Es ist eine Zeit der Prüfung. Es ist eine intensive Verfolgung, aber sie wird ein Ende haben. Sie wird nicht von Dauer sein.

Und denken Sie einmal darüber nach: über die Vorstellung von Zeit, Zeiten und einer halben Zeit. Zeit, und dann wird es zu Zeiten, aber gerade als die Dinge ins Rollen kommen, wird die Zeit, nur eine halbe Zeit, abgeschnitten. Die Vorstellung ist also, dass die Kirche während ihrer Existenz von intensiver Verfolgung geprägt sein wird, aber sie wird nicht von Dauer sein.

Sie wird abgeschnitten werden und erreicht nicht die perfekte Zahl sieben. Durch die Verwendung des Begriffs 42 Monate kann Johannes die Existenz der Kirche im Lichte des alttestamentlichen Hintergrunds als eine Zeit der Prüfung, aber auch als eine Zeit des Schutzes darstellen, wie sie für Israel in der Wüste galt. Durch die Verwendung von 1260 Tagen kann der Autor an die von Daniel selbst vorhergesehene Zeit der Prüfung erinnern und nun andeuten, dass die Kirche in diese Zeit eingetreten ist und erneut erfüllt, was Daniel prophezeit hat.

Wann also findet dieses Ereignis statt, oder wann dauert dieser Zeitraum von 42 Monaten, 1260 Tagen oder dreieinhalb Jahren? Das sind einfach verschiedene Möglichkeiten, den Charakter der gesamten Kirchenperiode symbolisch zu beschreiben. Aus unserer Perspektive betrachten wir die Situation 2000 Jahre später, doch Johannes war mehr daran interessiert, den Charakter des Kampfes und der Existenz der Kirche zu beschreiben, der zur Wiederkunft Christi führen würde, wann immer diese auch stattfinden würde. In der Offenbarung werden wir jedoch, glaube ich, sehen, dass Johannes andeutet, dass diese Zeit der Trübsal, dieser Zeitraum von dreieinhalb Jahren, 42 Monaten und 1260 Tagen, mit dem Tod Jesu Christi beginnt.

Jesu Christi Leiden und sein treues Zeugnis bis zum Tod markierten den Beginn dieser Zeit der Trübsal. Und nun nimmt die Kirche, nun seine Anhänger, an diesem treuen Zeugnis angesichts von Leid und Tod teil. Um darüber hinauszugehen und davon überzeugt zu sein, dass dies die restliche Kirchengeschichte kennzeichnet, muss man lediglich etwas zur Hand nehmen wie beispielsweise das „Buch der Märtyrer“ des Fuchses und eine Reihe anderer Beschreibungen dessen, was in der Kirche in Entwicklungsländern usw. geschieht, um zu erkennen, in welchem Ausmaß Christen weiterhin leiden und sogar wegen ihres Glaubens verfolgt werden.

Das ist für diejenigen von uns, die an Orten leben, wo wir noch ein beträchtliches Maß an Religionsfreiheit genießen, ohne befürchten zu müssen, dafür unser Leben opfern zu müssen, eine Offenbarung. In Kapitel 11, beginnend mit Vers 3, beschreibt dieser Zeitraum von 42 Monaten oder 1260 Tagen oder dreieinhalb Jahren die Zeit dieser beiden Zeugen. Im Rest von Kapitel 2 haben wir gesagt, dass die beiden

Zeugen und ihre Laufbahnen sozusagen zwei Phasen während dieser Zeitspanne durchliefen.

Der erste Teil besteht darin, dass die beiden Zeugen hinausgehen und in der Welt Zeugnis ablegen. Und sie scheinen dies mit beträchtlichem Erfolg zu tun. Und damit meine ich, dass sie dies scheinbar tun, ohne Schaden oder Widerstand zu erfahren.

Tatsächlich sagt uns der Text, dass jeder, der versucht, ihnen zu schaden, ernsthafte Konsequenzen zu befürchten hat. Offenbar ist es der Kirche also gestattet, ihr Zeugnis abzulegen, oder diesen beiden Zeugen. Doch am Ende des Tages werden wir es ab Vers sieben sehen.

Es heißt: „Als sie das Zeugnis vollendet hatten, wurde einem Tier erlaubt, aus dem Abgrund zu steigen und sie zu töten.“ In Vers drei bis sechs scheinen sie also unbesiegbar zu sein. Und ab Vers sieben erscheinen sie plötzlich verwundbar.

Ein Tier steigt aus dem Abgrund auf und tötet sie, und die ganze Welt feiert ein Fest, weil sie sich freut, dass diese beiden Zeugen getötet wurden. Ich frage mich also, wie wir die scheinbare Unbesiegbarkeit und gleichzeitige Verletzlichkeit dieser beiden Zeugen in Kapitel 11 erklären können. Und noch einmal: Wer sind diese beiden Zeugen? Ich möchte zunächst fragen, wer diese beiden Zeugen sind. Wer sind sie? Der Ausgangspunkt ist, sich klarzumachen, dass diese Zeugen, wer oder was auch immer sie sind, symbolisch zu verstehen sind, wie wir bei allen anderen Bildern gesehen haben. Das heißt, obwohl sich die beiden Zeugen auf zwei tatsächliche Personen beziehen könnten, müssen sie sich nicht unbedingt nur auf zwei Zeugen beziehen.

Sie könnten sich auf viel mehr beziehen, ähnlich wie in unseren politischen Karikaturen, zum Beispiel Uncle Sam – und das ist vielleicht nicht das beste Beispiel, aber Uncle Sam repräsentiert die gesamte Regierung, eine ganze Gruppe von Menschen, nicht eine einzelne Person. Ebenso könnten diese beiden Zeugen mehr als nur zwei Personen darstellen. Die beiden Zeugen haben ihren Hintergrund höchstwahrscheinlich in den alttestamentlichen Figuren Mose und Elia, und in vielen jüdischen Apokalyptikern wird beispielsweise die Rückkehr von Mose und Henoch erwartet.

Es besteht die Erwartung, dass Moses und Elias zurückkehren werden. Manches davon scheint falsch zu sein; die Erwartung der Rückkehr Elias scheint nicht nur einigen Texten des Alten Testaments zugrunde zu liegen, sondern auch dem Verständnis von Johannes dem Täufer in den Evangelien. Es besteht also die Erwartung eines Propheten wie Moses, die Erwartung der Wiederkunft Elias, und es ist interessant, dass beide im Alten Testament auf sehr ungewöhnliche Weise von dieser Erde verschwinden.

Beachten Sie, dass in Vers 6 von Kapitel 11 steht: „Diese Männer, diese beiden Zeugen, haben die Macht, den Himmel zu verschließen, damit es während ihrer Prophezeiung nicht regnet.“ Es nicht regnen zu lassen oder den Himmel zu verschließen, damit es nicht regnet, war eines der Wunder, die Elias vollbrachte. Doch dann heißt es: „Sie haben die Macht, das Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde mit jeder Art von Plage zu schlagen, so oft sie wollen. Genau das tat Moses im Buch Exodus, womit er an die Plagen des Exodus erinnert.“

Das wichtigste Vorbild für diese beiden Zeugen sind wahrscheinlich die alttestamentlichen Gestalten Mose und Elia. Interessanterweise vollbringt aber nicht einer von ihnen die Wunder Elias und der andere die Wunder Moses. Beide sind Elia und Moses.

Johannes möchte also sagen, dass einer von ihnen Moses und der andere Elia ist. Beide vollbringen das Wunder, den Himmel zu verschließen, sodass es nicht regnet. Und beide sind in der Lage, Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde mit Plagen zu schlagen.

Beide vollbringen also die Werke von Mose und Elia, nicht einer von beiden. Interessant ist auch, dass sowohl Elia als auch Mose, die als Propheten bezeichnet werden, im Alten Testament prophetische Funktionen und prophetische Dienste innehatten, wie diese beiden Zeugen hier. Nun müssen wir erneut fragen, wer diese Zeugen sind. Manche sind davon überzeugt, dass es sich tatsächlich um Mose und Elia handelt, die in dieser Zeit wieder zum Leben erwachen.

Oft wird dies mit einer Zeit in der Zukunft in Verbindung gebracht, kurz vor Christi Wiederkunft, während seines letzten Lebens auf Erden. Manche haben versucht, die beiden Zeugen mit historischen Figuren des ersten Jahrhunderts in Verbindung zu bringen. Eine gängige Annahme ist, dass es sich bei dem einen um Paulus und bei dem anderen um Petrus handelte. Und dies beschreibt ihren Dienst.

Das ist möglich. Aber ich denke, wir sollten die beiden Personen vielleicht eher symbolisch betrachten und nicht als zwei exakte Personen oder als zwei exakte Personen. Nach einer Reihe von Kommentaren würde ich jedoch zustimmen, dass die beiden Personen symbolisch für die gesamte bezeugende Kirche stehen.

Betrachten wir die gesamte Kirche in diesem Zeitraum, beginnend im ersten Jahrhundert bis zur Wiederkunft Christi. Am Ende von Kapitel 11 und auch beim siebten Siegel in Kapitel 11 werden wir sehen, dass dies bis zur Wiederkunft Christi eine symbolische Vision oder ein Bild der Kirche in ihrem treuen Zeugnis und ihrer prophetischen Rolle in der Welt ist. Und auch hier gilt: Wir sollten diese beiden nicht als eins betrachten.

Manche meinen, diese beiden Zeugen seien Teil der Gemeinde. Wahrscheinlich symbolisieren sie die gesamte Gemeinde in ihrer prophetischen Funktion, die trotz Verfolgung und Widerstand ihr treues Zeugnis in der Welt ablegen soll. Dafür gibt es einige Gründe: Erstens werden sie in Vers 3 als Zeugen Gottes bezeichnet, also in die Welt hinausgehen und Zeugnis ablegen. Das ist genau die Aufgabe, die von der Gemeinde in Kapitel 2 und 3 erwartet wurde. Eines der Probleme in Kapitel 2 und 3 war, dass die Gemeinde – zumindest einige – ihr treues Zeugnis kompromittiert haben, indem sie Kompromisse mit der heidnischen römischen Herrschaft eingegangen sind.

Die beiden treuen Gemeinden litten tatsächlich unter ihrem treuen Zeugnis und ihrer Kompromisslosigkeit. Der Begriff des Zeugnisses wurde uns bereits in Kapitel 1 vorgestellt. Genau das tat Jesus. Jesus war der treue Zeuge.

Antipas ist in Kapitel 3 ein treuer Zeuge, der für seinen Glauben stirbt. Johannes bezeugt nun die Dinge, die er gesehen hat. Die Gemeinden in Kapitel 2 und 3 sollen trotz Widerstand und Verfolgung ein treues Zeugnis für Jesus Christus in der Welt ablegen.

Das Problem bestand jedoch darin, dass viele der in Kapitel 2 und 3 erwähnten Gemeinden so große Kompromisse mit der heidnischen Welt eingegangen waren, dass sie Gefahr liefen, ihr Zeugnis vollständig zu verlieren, wenn sie es nicht bereits getan hatten. Zweitens ist zu beachten, dass diese beiden Zeugen in Vers 4 als die beiden Leuchter bezeichnet werden. Der Autor verwendet tatsächlich Ausdrücke aus Sacharja Kapitel 4, um sie als zwei Ölbäume zu bezeichnen.

Sie werden aber auch mit den zwei Leuchtern aus Sacharja 4 und dem Tempel identifiziert. Ein weiterer Hinweis darauf, dass Tempelsymbole auf die Gemeinde angewendet werden, sind ihre zwei Leuchter. Um dies zu verstehen, müssen wir zu Kapitel 1, Vers 20 zurückgehen, wo die goldenen Leuchter, in deren Mitte Christus wandelte, als die sieben Gemeinden identifiziert werden.

Wenn wir also diese beiden Zeugen als zwei Leuchter identifizieren – wir werden gleich fragen, warum zwei –, sollten wir angesichts dessen, was wir bisher in Vers 20 gesehen haben und der Identifizierung der Gemeinden als Leuchter in Kapitel 2 und 3, diese beiden Zeugen als Symbole der gesamten Gemeinde in ihrem prophetischen Dienst und auch in ihrem Zeugnis verstehen. Das Thema des Zeugnisses und die Tatsache, dass Johannes die Leuchter bereits in Kapitel 1 als Gemeinden identifiziert hat, führen uns meiner Meinung nach zu dem Schluss, dass diese beiden Zeugen die gesamte bezeugende Gemeinde symbolisieren. Und wenn sie dies tun, beziehen sie sich nicht nur auf einen zukünftigen Zeitraum, sondern, so nehme ich an, auf Johannes' Verständnis davon, was die Gemeinde von seiner Zeit an tun sollte, bis Christus wiederkommt, um die Geschichte zu vollenden und sein Volk zu belohnen und zu rechtfertigen.

Inmitten all dessen sollte die Gemeinde als treuer Zeuge auftreten, selbst angesichts von Feindseligkeit und beißender Verfolgung. Wenn das der Fall ist, stellt sich die nächste Frage: Warum die Zahl zwei? Warum nur zwei Zeugen? Wenn Johannes es nicht wörtlich nehmen will, warum nicht sieben oder zehn oder eine ähnliche Zahl? Es gibt wahrscheinlich mindestens zwei Möglichkeiten, und diese schließen sich möglicherweise nicht aus. Gehen wir zunächst noch einmal zurück zum Alten Testament. Laut dem Buch Deuteronomium sind zwei oder drei Zeugen erforderlich, damit ein Fall Bestand hat, damit eine Aussage vor Gericht Bestand hat.

Und das würde perfekt passen. Zum Thema des Zeugnisses, der Gemeinde als Zeugin, greift Johannes auf das Alte Testament zurück und greift dieses Konzept im Deuteronomium auf. Er sieht nun zwei Zeugen vor, basierend auf der Bestimmung im Deuteronomium, dass es zwei oder drei Zeugen geben muss. Eine zweite Möglichkeit ist, wenn man in Kapitel zwei und drei zurückgeht: Nur zwei Gemeinden waren in ihrem Zeugnis treu.

Und wir sahen, dass die anderen fünf Gemeinden in gewissem Maße Kompromisse eingingen. Nur zwei der Gemeinden, Smyrna und Philadelphia, wurden für ihr treues Zeugnis angesichts des Leidens gelobt. Dies könnte auch als Vorbild für Johannes dienen; mit anderen Worten: Diese beiden Gemeinden waren das Vorbild dafür, was die Gemeinde sein sollte: ein kompromissloses, treues Zeugnis in der Welt.

Beides zusammen könnte also wahrscheinlich erklären, warum Johannes nur zwei Zeugen nennt. Wenn wir uns außerdem die Frage nach der Beziehung zwischen den beiden Zeugen damals und dem Tempel in Kapitel 11, Verse eins und zwei stellen – dem Tempel, der vermessen wurde –, handelt es sich dabei, wie wir Johannes schon mehrmals gesehen haben, wahrscheinlich einfach um zwei verschiedene Perspektiven oder zwei verschiedene Sichtweisen auf dieselbe Sache. Die Kirche wird bewahrt, ist aber der Verfolgung ausgesetzt.

Die Kirche ist ein von Gott bewahrter Tempel, in dem Gott wohnt, aber sie ist auch Verfolgung ausgesetzt. Ich betrachte die Kirche nun aus einer anderen Perspektive, aus der Sicht ihres treuen Zeugnisses. Und beachten Sie auch den anderen Zusammenhang.

Es besteht auch eine Verbindung und Beziehung zum Tempel. In Kapitel eins und zwei wird die Kirche eindeutig durch einen Tempel symbolisiert, doch die Tatsache, dass sie mit einem Leuchter aus Sacharja 4 identifiziert wird, einer Vision von Gottes Tempel, ist eine der alttestamentlichen Passagen, die Offenbarung Kapitel 11 zugrunde liegen, und die Identifizierung der beiden Zeugen mit Ölbäumen und den beiden Leuchtern legt eine Verbindung im Hinblick auf den Tempel nahe.

Die Tempelsymbolik endet also nicht in Vers zwei. Sie setzt sich fort mit der Beschreibung der beiden Zeugen anhand des Leuchters aus Sacharja Kapitel 4. In den Versen eins und zwei werden sie aus der Perspektive des Tempels und der Gemeinden gesehen, und in Vers drei und folgenden werden sie aus der Perspektive einer treuen, bezeugenden Gemeinde gesehen. Ein Hinweis darauf, was sie tun, findet sich bereits in Vers drei.

Und bevor sie überhaupt etwas tun, beschreibt Johannes sie als in Sackleinen gekleidet. Dies könnte auf Reue hindeuten, aber auch auf Trauer über das Gericht. Die beiden Zeugen deuten also bereits an, was es ist und welche Hauptaufgabe sie – zumindest in Kapitel 11 – übernehmen werden.

Und das wird eine Botschaft oder ein Dienst sein, der tatsächlich zu einem Gericht führt. Und genau das findet man in den Versen vier und sechs. Die beiden Zeugen, die die Gemeinde symbolisieren, beginnen dann ihren Dienst bzw. werden als Zeugen beschrieben. Interessanterweise scheinen sie in den Versen fünf und sechs bei der Evangelisierung keinen Erfolg zu haben.

Und es ist nicht so, dass sie es nicht tun; es ist nur nicht Paulus' Punkt. Johannes' Punkt ist, wie wir gesagt haben, zu zeigen, wie die Kirche ist oder was ihre theologische Grundlage ist. In welcher Beziehung stehen die Kirche und ihr leidendes Zeugnis zu dem, was in den Kapiteln acht und neun und den Posaunengerichten geschah? Diese Kapitel beschreiben das detaillierter. Die Posaunengerichte in den Kapiteln acht und neun stehen also im Zusammenhang mit dem leidenden Zeugnis der Kirche.

Aus diesem Grund fällt Gott in den Kapiteln acht und neun sein Urteil über die Menschheit: wegen ihrer Ablehnung der treuen, bezeugenden Kirche, ihrer Verfolgung und sogar ihrer Hinrichtung. Beachten Sie also Vers fünf: Wenn jemand versucht, ihnen zu schaden, kommt Feuer aus ihrem Mund und verzehrt ihre Feinde. In Vers sechs haben diese Männer, wie wir bereits gesehen haben, die Macht, den Himmel zu verschließen, damit es nicht regnet.

Und sie haben die Macht, Wasser in Blut zu verwandeln, insbesondere das, und die Erde mit jeder beliebigen Plage zu schlagen, was auf die Kapitel acht und neun zurückzugehen scheint. Es geht hier also nicht so sehr darum, diese Aussagen wörtlich zu interpretieren und zu meinen, es werde eine Zeit ohne Regen geben. Der Autor erinnert hier wiederum an alttestamentliche Texte.

Er möchte, dass ihr euch an den Dienst von Elia und Mose erinnert und nun erkennt, dass die bezeugende Gemeinde in Kapitel 11 nun eine ähnliche Rolle spielt. Das Gericht in Kapitel 8 und 9 ist also eindeutig eine Reaktion auf die Ablehnung des treuen Zeugnisses dieser beiden Zeugen in Kapitel 5 und 6. Wir sagten bereits, dass

die Zeugen in den Versen 4 und 6 in ihrem Zeugnis offenbar ungehindert und ohne Widerstand sind.

Und es heißt, dass jeder, der versucht, ihnen zu schaden, tatsächlich den Plagen ausgesetzt sein wird. Kapitel acht und neun. Doch ab Vers sieben ändert sich die Szene abrupt.

In Kapitel 7 scheint das Zeugnis vorüber zu sein, und ein Tier steigt aus dem Abgrund, das ihnen Widerstand leisten und sie töten kann. Hier sind einige Einzelheiten zu diesem Tier. Wir werden sehen, dass diese Szene, in der ein Tier aus dem Abgrund steigt und sie tötet, in Offenbarung 12 und 13 ausführlicher erläutert wird, wo ein Tier aus dem Meer steigt, um das Volk Gottes zu verfolgen und ihm zu schaden.

In den Kapiteln 12 und 13 werden wir Vers 7 ausführlicher behandeln. Es gibt jedoch ein paar Dinge über das Tier und den Abgrund, die wir in den Kapiteln 12 und 13 genauer betrachten werden. Der Abgrund, oder beginnend mit dem Tier, hat in der jüdischen apokalyptischen Literatur tatsächlich eine lange Geschichte, aber im Alten Testament selbst ist das Tier eine dämonische Figur, eine böse Figur, die oft mit Unterdrückung in Verbindung gebracht wird. Im Alten Testament bezieht sich der Begriff auf unterdrückerische Herrscher oder unterdrückerische Nationen, die sich Gott widersetzen, Götzen anbeten und Gottes Volk unterdrücken und ihm schaden.

Dieses Bild des Tieres wird also bereits von Johannes verwendet und interpretiert. Es wird mit bösen Herrschern und bösen Reichen in Verbindung gebracht, die Gottes Volk unterdrücken und schädigen. Und nun verwendet Johannes das Tier erneut, wahrscheinlich um sich auf ein anderes unterdrückerisches, gottloses, götzendienerisches Reich zu beziehen. Und zu seiner Zeit wäre das das Römische Reich gewesen.

Wir haben den Abgrund bereits in Kapitel 9 kennengelernt, wo die Heuschreckenfiguren aus dem Abgrund kommen. Der Abgrund hat auch eine Bedeutungs- und Verwendungsgeschichte, die Johannes in seiner Verwendung mit einbringt. Das Tier wurde als Heimstätte oder Gefängnis böser dämonischer Wesen angesehen.

Wenn die Leser also von einem Tier lesen, das aus dem Abgrund kommt, erkennen sie nun die wahre Ursache ihrer Verfolgung. Und zwar ist es nichts Geringeres als derselbe Geist, derselbe gottfeindliche Geist, derselbe unterdrückerische, böse, dämonische Geist, der andere Regierungen, Nationen, Völker und Herrscher dazu inspirierte, Gottes Volk zu schaden und sich Gottes Volk zu widersetzen, und der nun erneut am Werk ist und sich Gottes Volk in der Kirche des ersten Jahrhunderts entgegenstellt, in Form des Römischen Reiches. Und wir werden noch mehr darüber erfahren.

Wir werden in den Kapiteln 12 und 13 darauf zurückkommen. Interessanterweise siegt das Tier dann offenbar, sodass die beiden Zeugen, wie wir in den Versen 4 und 6 sagten, unbesiegbar erscheinen, während das Tier nun siegt, sodass die beiden Zeugen verwundbar erscheinen. Ich denke, man kann dies als chronologischen Bericht oder als fortlaufende Geschichte dieser beiden Zeugen betrachten.

Das heißt, zunächst wird es eine Zeit geben, in der sie erfolgreich sind und dann unbesiegbar. Und dann wird es eine Zeit geben, eine kurze Zeitspanne, in der sie tatsächlich verwundbar sind. Ich denke, wir sollten das nicht ganz so wörtlich nehmen, was eine Abfolge von Ereignissen oder einen zeitlichen Verlauf angeht.

Mir gefällt vielmehr, was Richard Bauckham dazu gesagt hat. Ein britischer Gelehrter meinte, dass man Kapitel 11 wohl am besten verstehen könne, wenn man es nicht als Vorhersage einer Reihe von Ereignissen im Leben der Kirche betrachte, sondern eher als Parabel darüber, was die Kirche tun soll. Das heißt, man sollte die Kirche nicht als eine Zeit des Erfolgs und dann als eine Zeit der Verwundbarkeit betrachten, sondern sie erneut aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachten.

Einerseits wird die Kirche geschützt und sogar unbesiegbar sein, andererseits wird sie weiterhin der Verfolgung durch die Welt ausgesetzt sein. Einerseits wird sie geschützt und unbesiegbar sein. Andererseits ist sie weiterhin den Angriffen und der Verfolgung durch das Römische Reich und andere gottlose Nationen ausgesetzt.

Ich denke, Bauckham könnte Recht haben. Diese Art von Funktion ist wie eine Parabel für die Kirche. Wie bewahrt die Kirche ihr treues Zeugnis? Wie führt sie ihre Welt aus? Sie wird sowohl unbesiegbar sein als auch ihr Zeugnis ausleben.

Gleichzeitig ist es auch der Gefahr von Verfolgung und Tod ausgesetzt. Die Reaktion auf die beiden Zeugen, die hingerichtet werden, ist zweifach. Erstens erfahren wir im Text, dass sie ihre Körper unbestattet zurücklassen.

Im ersten Jahrhundert wäre es ein Zeichen extremer Schande oder Schande gewesen, den Leichnam nicht zu begraben. Es ist also eine Beleidigung nach der anderen. Es wäre eine große Beleidigung gewesen, die Leichen auf der Straße liegen zu lassen.

Das ist weniger grotesk als vielmehr eine Beleidigung. Die Stadt, in der sie unbestattet zurückgelassen werden, heißt die Große Stadt. Eigentlich hat sie mehrere Namen.

Zunächst einmal wird sie die Große Stadt genannt. Ein Begriff, der anderswo auf Babylon angewendet wird. Wenn wir an anderer Stelle, insbesondere in den Kapiteln 17 und 18, auf diesen Begriff eingehen, werden wir zeigen, dass Babylon in diesem Fall wahrscheinlich ein Code für die Stadt Rom war. Aber in Kapitel 16, Vers 19 der

Offenbarung, in Kapitel 17, Vers 18, in Kapitel 18, Vers 10 und 16 und 18 und 19 und Vers 21, im gesamten Kapitel 18, finden wir Verweise auf die Große Stadt in Bezug auf Babylon, das wahrscheinlich mit Rom gleichzusetzen ist.

Allerdings scheint es sich hier auch um Jerusalem zu handeln, da es in Vers 8 als der Ort beschrieben wird, an dem unser Herr gekreuzigt wurde. Außerdem wird es mit Sodom und Ägypten gleichgesetzt. Es scheint also, als würde der Autor all diese Städte zu einer einzigen großen Stadt zusammenfassen, die sich Gott widersetzt und Gottes Volk bekämpft und unterdrückt. So entsteht eine fast überzeitliche Stadt, die heute in Rom verkörpert ist, aber auch in anderen großen Städten wie Ägypten und Sodom verkörpert war.

Und wir kennen die Geschichte von Ägypten als einem unterdrückerischen, gottlosen, götzendienerischen Reich, und von Sodom als einer Stadt, die dem Bösen gleichkommt, und sogar von Jerusalem, dem Ort, wo Jesus Christus für sein treues Zeugnis hingerichtet und gekreuzigt wurde, sodass all dies nun in Rom verkörpert und zusammengefasst ist. Aber das ermöglicht es auch, dass es über Rom hinaus auf jede andere Stadt angewendet werden kann. Das heißt, diese Stadt existiert bis zur Wiederkunft, und jede andere Stadt, die Rebellion, Böses und Götzendienst verkörpert und Gottes Volk unterdrückt, passt genau zu dem, was wir hier finden. Aber nun ein Symbol, das seine Erfüllung findet, insbesondere in Rom, aber überall dort, wo es eine rebellische, götzendienerische Stadt gibt, die Gott ablehnt und sein Volk verfolgt.

Ein Kommentar bezeichnete diese Stadt als Weltstadt. Erstens: In dieser Stadt, die Gottes Volk verfolgt und getötet hat, lassen sie die Leichen unbestattet – ein Zeichen der Beleidigung und Schande, ein Zeichen der Schande. Zweitens: Sie feiern.

Sie geben ein Fest und freuen sich, weil diese beiden ihnen Qualen und Schaden zugefügt haben. Der Verweis auf die dreieinhalb Tage, die sie tot daliegen, bevor sie schließlich in Versen 11 und 12 auferstehen, soll wahrscheinlich sowohl an die dreieinhalb Jahre erinnern, als auch an die Zeitspanne, die Jesus Christus selbst im Grab lag, bis er auferstand. Diese Menschen liegen nun dreieinhalb Tage lang tot auf der Straße und werden von diesen beiden Zeugen bezeugt. In den Versen 11 und 12 werden sie vor aller Welt und für jedermann sichtbar auferweckt.

Der Begriff der Auferstehung ist hier eine Rechtfertigung. In den Versen 11 und 12 werden die Heiligen für ihr leidendes Zeugnis gerechtfertigt. Die Welt hat sie in den vorherigen Versen von Kapitel 11 mit Ablehnung, Verfolgung, Hinrichtung und Freude über ihren Tod bewertet. Nun wird das Urteil gewissermaßen umgekehrt: Diese beiden Zeugen werden auferweckt und vor den Augen der Welt gerechtfertigt.

Angesichts der apokalyptischen und symbolischen Natur dieser Symbolik besteht keine Notwendigkeit, moderne Möglichkeiten zu erfinden, damit die ganze Welt

diese drei Zeugen sehen kann, wie Satellitenfernsehen oder eine Webcam oder ähnliches. All diese Möglichkeiten wurden vorgeschlagen, aber der Autor arbeitet wiederum mit apokalyptischer Symbolik und wir müssen uns in Erinnerung rufen, was die ersten Leser verstanden haben, als sie dies lasen, und sie hatten keine Ahnung von einigen unserer modernen Technologien. Der springende Punkt ist also, dass dies einfach ihre Rechtfertigung darstellen soll und tatsächlich besagt der Text, der dem zugrunde liegt, dass sie dreieinhalb Tage lang auf der Straße lagen und die Leute sie anstarrten und ein Fest feierten. Dann in Vers 11, aber nach dreieinhalb Tagen kam ein Lebenshauch von Gott in sie und sie standen auf.

Dies ist fast wörtlich; ein Großteil dieses Verses stammt direkt aus Hesekiel Kapitel 37, Vers 10, wo Israel durch die Verbannung den Tod erfuhr und Gott nun einen Tag verheißt, an dem sein Atem in sie einziehen und sie aufstehen werden. Das Bild der vertrockneten Knochen fügt sich nun zusammen, und das Volk steht auf seinen Füßen. Diese Formulierung wird nun auf die Zeugen angewendet, die gerechtfertigt werden.

Das Tier tötete sie. Die Welt freute sich über sie. Das Urteil der Welt lautete, sie seien besiegt, und ihr Zeugnis schien vergeblich.

Nun rechtfertigt Gott sie, indem er sie auferweckt und ihnen Leben schenkt. Damit zeigt er, dass ihr treues Zeugnis nicht vergeblich war. Ich werde später zeigen, dass dieser Text in Offenbarung 20, 4–6, in der bekannten Passage vom Tausendjährigen Reich, noch ausführlicher beschrieben wird. Nach der Himmelfahrt in den Versen 13 und 14, insbesondere in Vers 13, finden wir diese interessante Szene, in der nach der Auferstehung ein Erdbeben stattfindet und ein Zehntel dieser großen Stadt einstürzt.

Interessanterweise lautete die Antwort: Obwohl mindestens ein Zehntel der Stadt einstürzte und 7.000 Einwohner durch das Erdbeben starben, waren die übrigen von Angst erfüllt und priesen Gott im Himmel. Es gibt viele Debatten darüber, wie diese Reaktion genau zu verstehen ist. Anderswo wird diese Formulierung manchmal im Zusammenhang mit einer Bekehrung verwendet.

Manche meinen, diejenigen, die nicht hingerichtet wurden, seien tatsächlich bekehrt. Sie geben Gott die Ehre. Genau das weigerten sich die Menschen in den Kapiteln 8 und 9, beispielsweise als Reaktion auf die Posaunengerichte.

Sie weigerten sich, Buße zu tun. Sie weigerten sich, Gott die Ehre zu geben. Nun, manche geben Gott die Ehre.

Andere wiederum verstehen es als eine erzwungene Anerkennung der Souveränität Gottes, wie man sie in Philipper 2, 9-11 findet. Dort wird beispielsweise jedes Knie gezwungen, sich zu beugen. Jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr ist, und manche werden dadurch erlöst.

Viele verstehen diesen Text jedoch als erzwungene Huldigung. Manche würden ihn einfach als Anerkennung der Souveränität Gottes verstehen, was nicht unbedingt eine wahre Reue oder Umkehr ist. Vielleicht sollten wir ihn aber als beides verstehen – und dass manche Reaktionen erzwungene Anerkennungen sein werden, andere aber auch als Ehrerbietung Gottes im Sinne tatsächlicher Reue zu verstehen sind.

Richard Bauckham geht davon aus, dass diese Menschen tatsächlich Buße tun. Gott die Ehre zu geben, ist zwar ein Akt der Buße, aber sie tun dies als Reaktion auf das treue, leidende Zeugnis der Kirche. Mit anderen Worten, Richard Bauckham sagt, dass die Kapitel 8 und 9 keine Buße bewirkten.

Mit anderen Worten: Das Gericht führt nicht zur Buße. Was bewirkt es? Erst das treue Zeugnis der Kirche wird die Völker zur Buße bewegen. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass die Antwort, Gott die Ehre zu geben, nicht auf das treue Zeugnis, sondern auf das Erdbeben und das Jüngste Gericht erfolgt.

Am Ende sehen wir also, dass manche selbst mitten im Gericht Gottes noch Buße tun. Als Nächstes möchte ich mir den Beginn von Vers 15 ansehen: Die letzte Posaune wird endlich geblasen. Wir beginnen den nächsten Abschnitt mit der siebten Posaune.

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesung über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 16 zu Offenbarung 11, dem Tempel und den zwei Zeugen.